

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 36

Artikel: Herzensfeinde

Autor: Rode, Edith

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herzensfeinde

Von Edith Rode

Sie hatte wirklich Charakter genug, oder Humor genug, Stärke genug, seinen Vorschlag abzulehnen: ob sie probieren wolle, das Leben mit ihm zusammen zu leben. «Das ist nicht etwas, das ich probiere», antwortete sie und lachte. Aber in ihrem Herzen gab es einen Stich, denn sie liebte ihn. Unvernünftig, töricht, leidenschaftlich.

Er zog die Brauen zusammen und preßte die Lippen fest aufeinander. Er war zornig, weil sie sich bei diesem Anlaß an ein Wort hängte. Sie wußte ganz gut, daß er alltägliche Ausdrücke gebrauchen mußte, um es überhaupt herauszubringen.

«Also für ewig!» sagte er kalt. «Ich bin bereit, mich auf unbegrenzte Zeit an Sie zu binden — ich bin der Ueberwundene. Sie können die Bedingungen stellen.»

«Ich wünsche mir doch keinen Skalp», antwortete sie ärgerlich und dachte: ich hasse ihn — darum nein — ewig nein!

«Sie brauchen nur zu sagen, was Sie wünschen!» sagte er spöttisch. Denn auch er war böse, grenzenlos böse auf sie. — «Was wünschen Sie also?»

Sie sah vor sich hin in die Ferne. Der Kampf machte sie hart und stark.

«Was ich wünsche?» sagte sie langsam und beinahe sanft. «Einen Mann, den ich bewundern kann.»

Er sprang mit einem Satz auf.

«Die sind ebenso selten wie gute Frauen», antwortete er und ging.

*

Das war keine besondere Replik. Sie hatte gesiegt. Aber sie fühlte das ohne Triumph.

Sie hatte doppelt gesiegt, denn sie hatte über sich selbst gesiegt!

Ich liebe ihn, aber er hätte mich grenzenlos unglücklich gemacht, dachte sie. Alles, was er sagt, oder fast alles, was er sagt, erregt und verletzt mich. Seine Manieren verletzten mich; sie sind zugleich unbehilflich und hochmütig. Wir würden immer streiten, und es wäre mir ebenso schrecklich, zu siegen wie die Ueberwundene zu sein. Ich sehe alle seine Fehler und ich kann keinen einzigen verzeihen. Wir würden grenzenlos unglücklich werden!

Es war stärkend, an dieses Unglück, dem sie entronnen war, zu denken; es war lindernde Arznei für ein entbehrendes Herz; darum war es wunderlich, daß sie sich eines Tages so furchtbar kämpfmuße fühlen konnte: an dem Tage, an dem er heiratete.

Ob das wohl auch «auf Probe» ist? dachte sie mit einem nagenden Schmerz, dessen Heftigkeit sie erschreckte. Sein Gefühl für mich kann jedenfalls nicht besonders tief gewesen sein, wenn es so rasch vorübergehen konnte. Wie gut — ja, wie gut, daß ich damals stark war.

Es mußte wohl gut sein, wenn sie es selbst fand. Nur seltsam, daß eine Sache, die so gut ist, einem so wenig Freude machen kann. Er war schuld, er, der nie ihren Erwartungen entsprechen wollte. Alles Schuld hatte er, nicht nur seine schlechten Manieren, die so furchtbar irritiert hatten, nicht nur alles, was er sagte, das sie so grenzenlos unglücklich gemacht hätte, aber vor allem seine geringe Liebe — seine winzig kleine Liebe, die ihn nicht die richtigen Manieren und die richtigen Worte lehren konnte und die so flüchtig gewesen war, daß sie jetzt schon ganz vergessen war.

Aber vergessen war sie nicht. Denn viele, viele Jahre später sagte er:

«Die Zeit hat Ihrer Stimme einen sanfteren Klang gegeben. Ich erinnere mich noch, daß sie damals meine Nerven kratzte wie ein schlechter Bogen auf einem Saiteninstrument — Ihr Wesen war hart und stechend.»

Er lächelte. «Ihre Jugendblüte stand mitten in einer Dornenhecke und lockte die Narren, die Hände danach auszustrecken.»

Sie erröte ärgerlich und fragte mit spöttischer Freundlichkeit:

«Haben Sie sich gestochen?»

«Ja, ich habe mich gestochen», sagte er und lächelte leise. «Und gar nicht so wenig!»

Er sah sie plötzlich voll und sehr innig an und sagte dann: «Wissen Sie, was ich immer zu mir selbst gesagt habe, wenn ich an uns beide dachte? — Herzensfeinde! — Sie waren damals, als ich Sie liebte, immer meine Herzensfeindin — war das eigentlich nicht wunderlich?»

*

Jemand rief nach ihm, und er grüßte und ging. Aber sie blieb stehen und wiederholte sich die Worte: Sie waren damals — als ich Sie liebte — immer meine Herzensfeindin...

Und plötzlich sagte sie leidenschaftlich zu sich selbst: Warum begriff ich nicht, daß er das Richtige fühlte und nur das Verkehrte sagte — und warum sagt er jetzt das Richtige, wo es zu spät ist — es ist meine Schuld — es ist nur meine Schuld — mein geliebter Herzensfeind.

Und das Wort war wie eine traurige Lieblosung, die sie nie mehr missen konnte.





FISCHE IM KÜHLSCHRANK

bleiben so frisch wie im Wasser. Der Frigorrex-Kühlschrank bürgt dafür. In ihm ist alles geschützt, was dem Verderben ausgesetzt ist. Erkundigen Sie sich bitte über den Frigorrex-Kühlschrank. Und achten Sie auf die vielen guten Dienste, die er Ihnen leistet. Auch seine besonderen Vorteile und der Preis überraschen Sie sicher angenehm. Dürfen wir Ihnen Prospekte schicken?

FRIGORREX A.G.

Frigorrex baut auch alle gewerblichen Kühlschränke und Kühlanlagen

LUZERN, Frankenstraße 16 Telephon 22.208
 ZÜRICH, Alfred-Escherstr. 27 Telephon 31.184
 LAUSANNE, Avenue d'Ouchy 25 Telephon 31.951
 BERN, Monbijoustraße 7 Telephon 28.049
 BASEL, Leonhardstraße 1 Telephon 43.608